

Ralf Vogel

NACHTSCHICHT

**Inspirierende Momente aus Gesprächen
über Gott und die Welt**

BILDNACHWEIS

BBDO Stuttgart: S. 24; 62; 80; 163
fischerAppelt, play GmbH: S. 34; 50; 72; 126; 150; 168
bilekjaeger Werbeagentur, Stuttgart: S. 90; 102; 114; 140
Lenonhardt & Kern Werbeagentur GmbH: S. 113; 160
Hze Ludwigsburg: S. 149

Birgit Grill: U1; S. 17; 23; 29; 31; 51; 55; 60; 61; 73; 75; 76; 101;
103; 106; 127; 131; 151; 155; 158; 159; 162; 166 (oben); 181

Martin Eisele-Remppis: S. 18; 19; 21; 32; 35; 41; 48; 58; 59; 60; 63; 69;
85; 91; 95; 100; 112; 120; 124; 125; 135; 145; 148; 166 (unten); 167

Bernd Eidenmüller: S. 60/61; 78; 169; 177; 180

Max Kovalenko: S. 119; U4

Dr. Wolf Wölfel: S. 13; 61

Mona Elkarim-Schmitt: S. 164

Peter Wild privat: S. 25
Dr. Michael Geißler privat: S. 81
Frank Eidel: S. 115
Petra Steiner: S. 141

IMPRESSUM

In Kooperation mit dem Nachtschicht-Pfarramt Stuttgart, Pfarrer Ralf Vogel, Ostfildern
www.nachtschicht-online.de

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© 2016, Verlag und Buchhandlung der Evangelischen Gesellschaft GmbH, Stuttgart
Augustenstraße 124, 70197 Stuttgart, Telefon 07 11/60 10 0-0,
Fax 6 01 00 76, www.verlag-eva.de

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Buch oder Teile dieses Buches dürfen nicht vervielfältigt,
in Datenbanken gespeichert oder in irgendeiner Form übertragen oder anders genutzt
werden, ohne die schriftliche Einwilligung des Verlags.

Gestaltung, Satz und Repro: tebitron GmbH, Gerlingen
Umschlaggestaltung und Herstellung: Cornelia Fritsch, Gerlingen
Redaktion: Cornelia Class-Hähnel, Korntal und Martin Janotta, Tübingen
Lektorat: Cornelia-Class-Hähnel, Korntal
Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

ISBN 978-3-945369-30-2

31. Januar 2016 // Gottes Gerechtigkeit // 19 Uhr //
Andreaskirche Obertürkheim

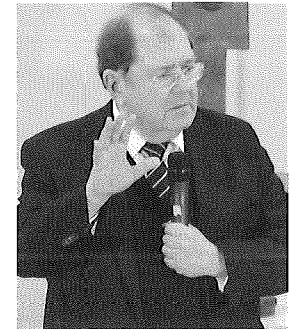
Nachtschicht GIBT ES EINEN GERECHTEN GOTT?

Ist Gott eigentlich gottlos?

Michael Welker im Gespräch

Sein Thema: Gottes Wirken in der Welt

Die Welt ist grausam und ungerecht und manchmal fragt man sich, ob deshalb nicht auch der Schöpfer dieser Welt ungerecht ist. Wie kann Gott jedem Menschen am Ende des Lebens einmal „gerecht“ werden?



*Wir leben auf Kosten von
anderem Leben.
Wir können gar nicht anders.
Aber die guten Kräfte Gottes
setzen auf eine wunderbare
Gegenbewegung: unsere freie,
schöpferische Selbstzurücknahme
zugunsten Anderer.*

Seniorprofessor Dr. Dr.
Dres. h.c. Michael Welker
ist systematischer
Theologe und Karl-
Barth-Preisträger 2016

IST GOTT
EIGENTLICH
GOTTLOS



31. JANUAR
19:00 UHR
ANDREASKIRCHE
OBERTÜRKHEIM
www.nachtschicht-online.de

DIE NACHTSCHICHT
ZUM THEMA:
GIBT ES EINEN GERECHTEN GOTT?
IM GESPRÄCH: KARL-BARTH-PREISTRÄGER 2016
MICHAEL WELKER
MUSIK: POPCHOR
„OPEN DOORS“



Ralf Vogel: Sie beschäftigen sich immerzu und seit Jahren beruflich mit Gott. Haben Sie ein festes Gottesbild oder sind Sie selbst noch unterwegs?

Michael Welker: Ich war und bin noch unterwegs. Ein paar Gedanken zu mir: Anfangs waren meine Vorstellungen von Gott vage und dunkel. Über all die Jahre hinweg haben sie sich vertieft. Zuerst lernte ich Gedanken der Philosophen kennen, für die Gott der Allmächtige ist. Aber dann fragte ich mich: Wenn Gott gut ist und alles bestimmt – wie kann er das alles zulassen? Dann habe ich mir die Schriften der Bibel angesehen und stieß auf etwas, das mich erstaunte: Obwohl damals die Menschen unter wechselnder bedrückender Fremdherrschaft leben mussten, hielten sie an einem allmächtigen, gerechten und barmherzigen Gott fest. Ein allmächtiger Gott, obwohl die Weltmacht im Land das Sagen hatte? In der Beschäftigung mit dem Evangelium wurde mein Bild von Gott immer lebendiger, und ich begriff, dass es auch die Macht des göttlichen Geistes gibt. Plötzlich war Gott nicht mehr der abstrakte Gott der Philosophen, sondern der Gott, der in Liebe und Gerechtigkeit eine Welt lenkt, die von Gott radikal unterschieden ist. Denn Gott und die Schöpfung sind nicht eins.

Der Schöpfungsbericht beschreibt ja, dass Gott nicht alles bestimmt. Er gibt sogar ungeheuer viel Macht an seine Schöpfung ab. Er vertraut uns Menschen viel Herrschaft an, gibt uns damit aber auch die Macht, uns selbst zu gefährden, ja sogar zu zerstören. Die Schöpfung ist fragil. Unser aller Leben, auch die gesamte Welt wird vergehen. Und es liegt in unserer Natur: Jeder lebt auf Kosten von anderem Leben. Dazu kommen die menschliche Bosheit und die Macht, Schaden

Gott bestimmt nicht alles. Er vertraut einen großen Teil seiner Macht seiner Schöpfung an.

und Qual zuzufügen, aber es gibt auch die Fälle, bei denen man nur hilflos davor steht und sagt: „Ich sehe hier keine menschliche Bosheit am Werk, sondern einfach nur Leid und Elend und bin ganz verzweifelt.“ Ich kann verstehen, dass Menschen dann sagen: „An einen allmächtigen Gott kann ich nicht glauben.“

Ralf Vogel: Die Theologen sprechen von der Macht des Kindes in der Krippe oder des ohnmächtigen Gottes am Kreuz. Worin besteht denn seine Macht?

Michael Welker: Es ist sehr schwer, den Weg nachzuvollziehen von einem Allmachtsgott zu einem Gott, der sich auf Leid und Ohnmacht einlässt und sich ans Kreuz drängen lässt. Jesus Christus wird gekreuzigt im Namen von Staatsmacht und Religion, unter Beifall der Menge, verlassen von seinen Jüngern. Am Kreuz sieht man, wie die gesamte Welt gegen das Gute zusammenwirken kann. Aber damit ist, Gott sei Dank, die Geschichte nicht zu Ende: Jesus Christus ist auch der Auferstandene! Der Auferstandene, der den Jüngern begegnet, im Brotbrechen, im Friedensgruß, im Erschließen der Schrift, im Taufbefehl. So bringt er die göttlichen, guten Kräfte in diese Welt. Luther hat dazu wunderbar formuliert „Gar heimlich führt er seine Gewalt.“ Das sind kräftige, aber oft unscheinbare Taten, die diesem gewalttätigen Leben, das auf Kosten von anderem Leben lebt, entgegenstehen.

Und: Gott will durch seine Geschöpfe wirken. In den Gebeten heute klang es an: „Gott, nun komm doch mal.“ Eine Antwort lautet: „Und wo seid ihr?“ Jesus Christus will nicht sein ohne die Menschen, die Liebe und Vergebung üben und nach Wahrheit und Gerechtigkeit suchen. Und das

nicht nur unter Christen. Auch in den säkularsten Umgebungen könnte kein Kind leben, wenn es nicht unendlich viel Liebe erfahren würde und ihm nicht Menschen Nahrung und Zuwendung geben würden, wie bescheiden auch immer. Betrachtet man, was auf dieser Welt an Menschenfreundlichkeit und an guten Kräften am Werk ist, dann bekommt man ein nuancierteres Bild von Gott und seiner Gerechtigkeit.

Ralf Vogel: Ist denn alles in Ordnung, wenn man nach dem Gebot der Liebe lebt und gemeinsam etwas auf die Beine stellt?

Michael Welker: Ganz so einfach ist es nicht. Wir müssen auch die Verhältnisse durchdenken, in denen wir stehen. Ein Beispiel: Längst bevor die Flüchtlingswellen einsetzten, war die politische Strategie, die Menschen möglichst lange hinzuhalten. Daran hat sich lange nicht viel geändert. Es braucht den Willen, die Menschen zu integrieren und sprachlichen Zugang zu schaffen. Ich bin stolz auf die vielen freiwilligen Helferinnen und Helfer in unserem Land. Darin zeigen sich gute Gaben des göttlichen Geistes und der Christuskirche. Aber es braucht auch eine gute politische Planung und politischen Willen. Wir müssen uns fragen: „Wie viele Kräfte können wir mobilisieren, um den Menschen einen Einstieg in unsere Gesellschaft zu vermitteln?“ Da sehe ich eine große Aufgabe auch aufseiten der Kirche. Es reicht nicht zu sagen: „Seid menschlich!“, sondern auch: „Seht genau hin, nehmt die Verantwortung wahr und entwickelt Formen, das gut gemeinte Miteinander zu realisieren.“

Es reicht nicht zu sagen: „Seid menschlich!“, sondern auch: „Entwickelt Formen, das gut gemeinte Miteinander zu realisieren.“



Ralf Vogel: Sie sind Träger des Karl-Barth-Preises. Teilen Sie die Versöhnungslehre dieses Theologen? Wird Gott einst allen Menschen die Tür öffnen?

Michael Welker: Ich bin davon überzeugt, dass Gott will, dass allen Menschen geholfen wird und dass sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Es steht uns nicht zu, zu entscheiden, wer in die Hölle kommt oder in den Himmel. Das ist nicht unsere Aufgabe. Aber ich glaube auch nicht, dass der liebe Gott ein „Schon gut, schon gut“-Gott ist, der jede Brutalität gegen Mitmenschen durchlässt und im Endgericht einfach durchwinkt.

Ralf Vogel: Was wird passieren?

Michael Welker: Ich denke, dass wir beschämt und beschenkt und vom Bösen befreit werden. Wir gehen nicht in all unseren Lebensvollzügen ins ewige Leben ein, sondern eben in den Taten der Liebe und der Vergebung, in der Suche nach Gerechtigkeit, Wahrheit, Freiheit und Frieden. Ein Gedanke ist mir ungeheuer wichtig geworden: Was passiert denn eigentlich, wenn wir lieben und vergeben? Unser normales Leben ist ein Leben, das sich

**Wir leben auf
Kosten von
anderem Leben.
Wir können gar
nicht anders.**

unverzichtbar selbst durchsetzt. Wir leben auf Kosten von anderem Leben. Wir können gar nicht anders. Aber die guten Kräfte Gottes und der göttlichen Gerechtigkeit setzen auf eine wunderbare Gegenbewegung. Wir nehmen uns in der Liebe und in der Vergebung schöpferisch zugunsten der Mitmenschen zurück. Wir setzen uns nicht durch, sondern wir bereiten anderen Freude, stellen ihre Füße auf weiten Raum, hoffen, dass sie sich positiv entwickeln. Das ist auch die gute elterliche Liebe, die manchmal gar nicht so leichtfällt. Diese freie schöpferische Selbstzurücknahme, damit andere sich entfalten können – das ist eine ganz große göttliche Gabe und Kraft. Auch Gott nimmt sich uns gegenüber zurück, vergibt und befreit. Aber das heißt nicht, dass nun alle bösen Taten einfach durchgewinkt werden. Wenn man schon von einer endzeitlichen Theologie sprechen will, dann denke ich, geht es um Läuterung und Auseinandersetzung. Ich halte es zwar für besser, sich auf das kommende Reich Gottes schon in dieser Welt zu konzentrieren als über die Endzeit zu spekulieren. Aber es ist wichtig, dass auch diese große Linie in den Blick kommt und dass wir sagen: „Auch wenn es in der Weltgeschichte drunter und drüber geht, halten wir daran fest, dass Gottes Gerechtigkeit am Ende den Sieg behält.“

Ralf Vogel: In Ihrem Buch „Gottes Geist“ beschreiben Sie das Wirken des Heiligen Geistes, das wir zum Beispiel dort erkennen, wo sich jemand zugunsten anderer selber zurücknimmt.

Michael Welker: Den Heiligen Geist – das war die Frucht meiner Arbeit der vergangenen zwanzig Jahre – erkennt man besonders deutlich, wenn man sieht, dass dieser Geist auch der Geist Jesu Christi ist. Er gibt uns seinen Geist. Dabei sind die

Diakonie, die Liebe zugunsten der anderen, Heilung, Tischgemeinschaft und Lehre wichtig, aber auch die prophetische Auseinandersetzung. Dietrich Bonhoeffer hat gesagt: „Nicht nur die Opfer unter dem Rad verbinden, sondern auch dem Rad in die Speichen fallen!“ Das ist sehr, sehr schwer. Wenn man das nicht auf die billige, moralisch-appellative Art machen will, sondern wirklich an den harten, schwierigen Themen unserer Zeit arbeitet, dann ist das oft mit Leid verbunden. Schließlich der priesterliche Dienst: Wir sind alle zur Verkündigung und zum Zeugnis aufgerufen. Wenn Sie diese ganze Palette des Heiligen Geistes im Lichte des Lebens und des nachösterlichen Lebens Jesu Christi sehen, der seinen Geist auf uns ausgießt und uns Anteil haben lässt an seinem Geist, bewusst und unbewusst, dann überkommt Sie eine ganz große Freude über die mächtige Wirksamkeit der göttlichen Gerechtigkeit in dieser Welt. Trotz aller Bedrängnis und trotz aller Leiden. Ich kann in viele Klagen nur einstimmen. Wut, von der gesprochen wurde im Gottesdienst, reicht gar nicht aus, angesichts von Kindern in Auschwitz, von ertrinkenden Menschen auf dem Weg nach Europa. Da stehe ich auch völlig fassungslos vor einer Macht, die so etwas zulässt. Damit müssen wir leider auch fertig werden. Wir müssen auch mit Krebsod von Kindern fertig werden, wo keine menschliche Schuld identifizierbar ist. Aber angesichts dieser grauenhaften Erfahrungen, die viele Menschen in Anfechtung treiben und einen sehr soliden Atheismus und eine Klage und Anklage an Gott hervorbringen können, angesichts dieser Erfahrungen sollten wir nicht die vielen, vielen guten Kräfte unter uns ignorieren. Wir sollten die Herausforderung annehmen, dass Gott angeklagt wird. Aber die Angeklagten sind in vielen Notlagen eigentlich die Menschen, und das sind nicht nur die Führungspersönlichkeiten.

**Wenn Sie
die ganze
Palette des
Heiligen Geistes
sehen, überkommt
Sie eine ganz große
Freude.**